

Tagebuch einer Frachtschiffreise

**1. Tag: Hotelzimmer in Shanghai**

Der Koffer ist gepackt, der Agent wird mich in einer halben Stunde abholen. Denkste. Das Handy klingelt, die Agentur ist am anderen Ende und informiert mich, dass mein Schiff heute Morgen nicht einlaufen konnte, da der Liegeplatz noch belegt sei. Der Fahrer hole mich morgen ab, ebenfalls um 10 Uhr. Seufzer, auspacken und an der Rezeption eine Zusatznacht buchen. Frachtschiffreisen eben ...

3. Tag: Zwischen Shanghai und Busan

Wir sind gestern kurz nach Mitternacht ausgelaufen und sind auf dem Weg nach Südkorea. Der Kapitän hat mich bei der Ankunft über die wichtigsten Dinge instruiert wie Auslaufzeit, dass in Busan noch ein Amerikaner an Bord käme und es jeweils um 17.15 Uhr in der Offizierslounge ein Feierabendbier gebe. Als schüchternen Schweizer finde ich es un-



Anlegemanöver mit Hilfe des Lotsen

höflich, bereits am ersten Tag um 17.15 Uhr auf der Matte zu stehen und nach einem Bier zu fragen. Also habe ich beschlossen, noch meine Fotos auf dem Laptop zu sortieren und um 17.30 Uhr zu erscheinen. Aber bereits klingelt das Telefon in meiner Kabine. «Herr Steiner, wir warten wegen dem Feierabendbier auf Sie», höre ich die tadelnde Stimme des Kapitäns. Der Kapitän musste mich für den Rest der Reise nie mehr anrufen!

8. Tag: Südlich der Aleuten

Wir haben Glück und einen guten philippinischen Koch an Bord. Normalerweise essen wir gut. Aber heute Abend gibt es Calameres. Gummibänder sind im Vergleich zu den heute Abend servierten Tintenfischringen ein kulinarischer Hochgenuss. Der Kapitän, in seiner Freizeit ein engagierter Hobbykoch, verschwindet in die Küche und erklärt dem Koch, wie er sie das nächste Mal richtig vorbereiten müsse.

11. Tag: Auf dem Pazifik

Trostloses Wetter, aber ideal für den schon lange geplanten Kinotag! Vor einigen Jahren habe ich mir eine russische Version von «Krieg und Frieden» mit einer Spielfilmlänge von acht Stunden gekauft. Meine Kaffeetasse unten im «Ship Office» auffüllen, die erste DVD in den DVD-Rekorder in der Offizierslounge einlegen, die Fenster abdunkeln, die Stühle zu-rechtrücken und die Beine hochlagern. Ohne langatmige Werbung beginnt das Monumentalwerk über den Bildschirm zu flimmern und entführt mich mitten auf dem Pazifik in die politischen Wirren des 19. Jahrhunderts.

13. Tag: Auf dem Pazifik

Seit einigen Tagen hat es sich eingebürgert, dass ich nach dem Abendessen in den Fitnessraum gehe und mit dem 2. Offizier Tischtennis spiele. Nach Tagen von vernichtenden Niederlagen heute der grosse Triumph – ich habe tatsächlich einmal gewonnen.

16. Tag: Vor der Küste Kaliforniens

Kaffeepause im «Ship Office». Der Kapitän erzählt den anwesenden Offizieren den neuesten Stand der Dinge: Wir sollen nicht am Samstag-nachmittag in Oakland einlaufen, sondern den Lotsen erst am Sonntag früh um 3 Uhr aufnehmen. Einige nicht druckreife Gedanken zischen durch meine Gehirnwindungen, denn die Durchfahrt unter der Golden-Gate-Brücke ist eines der Hauptziele der Reise und morgens um vier im Dunkeln ist jetzt – neben der für mich als Spätaufsteher per se unsympathischen Uhrzeit – nicht wirklich wie ein Sechser im Lotto. Aber was solls ...

PS: Am Schluss kam es doch noch perfekt: Einlaufen am Sonntagnachmittag um 15 Uhr bei Sonnenschein.



Aufenthaltsraum und Bar



Znünpause im Ship Office